

## BUND lehnt Straßenprojekt ab

Im Dezember letzten Jahres besuchte der Grünen-Politiker und Vorsitzende des Verkehrsausschusses des Deutschen Bundestages Cem Özdemir die örtliche Bürgerinitiative in der Mastau. Aus diesem Anlass bekräftigte der



Foto: Christoph Hassel

BUND Saar noch einmal seine ablehnende Haltung zum geplanten Bau der Ortsumfahrung der B 423. Die geplante Ortsumfahrung des Homburger Stadtteils Schwarzenbach stellt einen immensen Eingriff in die Natur dar und ist in der heutigen Zeit nicht mehr zu verantworten. „Die geplante neue Straße wird keinen verkehrlichen Nutzen haben, der solch einen großen Eingriff in die Natur rechtfertigen würde. Von den Kosten ganz zu schweigen. Auch die in großer Zahl eingebrachten Bedenken und Einwände von Bürgerinnen und Bürgern und auch Naturschutzverbän-

den sprechen eine deutliche Sprache. Das Land wäre gut beraten, die Planungen für diese neue Umgehungsstraße einzustampfen und stattdessen Maßnahmen auf den Weg zu bringen, die zu einer wirklichen und dauerhaften Entlastung der Ortsdurchfahrten führen wie zum Beispiel der Ausbau des ÖPNVs und Lenkung des LKW-Verkehrs“, so der BUND-Landesvorsitzende Christoph Hassel. Enorm werden auch die Kosten sein für dieses Projekt. Die Kostenprognose liegt derzeit bei über 34 Millionen Euro, die nach Einschätzung des BUND bei weitem nicht ausreichen würden.

Diese Einschätzung des Verbandes zu dem Vorhaben wird jetzt bestätigt durch den wissenschaftlichen Nachweis der streng geschützten und gefährdeten Wildkatze im Projektgebiet, wie Gen-Analysen von Katzenhaaren gezeigt haben, die der BUND in diesem Frühjahr in der Mastau im Rahmen von Freilanduntersuchungen gefunden hatte. Für den Erhalt dieser seltenen Tierart trägt Deutschland und auch das Saarland in hohem Maße Verantwortung, wie auch in der saarländischen Naturschutzstrategie dargelegt ist. Der Nachweis der Wildkatze wurde dann auch an das Wirtschaftsministerium und den Landesbetrieb für Straßenbau weitergeleitet. (ChH)



Foto: BUND Saar

## Pestizidfreier Landkreis Saarlouis

Bisher haben sich 460 Städte, Gemeinden und Landkreise in Deutschland entschieden, ihre Grünflächen ohne Pestizide oder mindestens ohne Glyphosat zu bewirtschaften.

Auch der Landkreis Saarlouis geht diesen Weg und kommt schon seit über 30 Jahren ohne Pestizide aus. Allerdings wird nicht jeder Wildkrautbewuchs toleriert. Doch statt Pestiziden werden bei Bedarf mechanische Verfahren wie Mähen und Handarbeit oder spezielle thermische Methoden eingesetzt. Eine Möglichkeit, im kommunalen Bereich auf giftige Pestizide zu verzichten, besteht darin,

das Thema „Wildkrautbewuchs“ schon bei der Planung von versiegelten Flächen zu berücksichtigen. Ein Mix aus intensiver und extensiver Pflege kann schön aussehen, den Erlebniswert steigern und einen Beitrag zu mehr innerörtlicher Biodiversität darstellen.

64 Ackerflächen auf 44 ha hat der Landkreis Saarlouis bisher verpachtet und 57 Ackerflächen auf zusammen 26 ha nicht verpachtet. Nach dem Beschluss des Kreistages vom 18.12.2018 verzichtet der Landkreis Saarlouis in Zukunft grundsätzlich auf eine Verpachtung kreiseigener Grundstücke und legt stattdessen dort Blühflächen zur Erhöhung der Artenvielfalt an. Für die Finanzierung der dafür notwendigen Maßnahmen wird ein Betrag von 5.000 Euro im Haushaltsplan 2019 des Landkreises Saarlouis veranschlagt.

Der Landkreis Saarlouis setzt weiterhin auf allen nicht verpachteten kreiseigenen Grundstücken kein Glyphosat oder ähnliche Pflanzenschutzmittel ein. Er hält Gesellschaften mit seiner Mehrheitsbeteiligung, das sind die Flugplatz Düren-Untere Saar-Betriebsgesellschaft mbH, die Kreis-Verkehrsbetriebe Saarlouis Verwaltungs-AG und die Kinderland im Kreis Saarlouis gGmbH, zur weiterhin pestizidfreien Bewirtschaftung ihrer Grundstücke an und verpflichtet private Dienstleistungsunternehmen, die den Auftrag zur Pflege kreiseigener Grundstücke erhalten, ebenfalls zu einem Pestizidverzicht. Außerdem initiiert er weiterhin bienen- und insektenfreundliche Blühflächen oder Projekte. Er informiert Bürgerinnen und Bürger über die Bedeutung von Biodiversität im Landkreis und zeigt gleichzeitig Möglichkeiten zum Schutz von Bestäubern wie Bienen und Wildbienen sowie giftfreie Maßnahmen beim Gärtnern auf. Jörg Dietrich



Foto: Jörg Dietrich

Ein betroffenes kreiseigenes Grundstück auf dem Gallenberg